

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Redaction: Theodor Probst.

Verlag und Expedition der Herausgeber: Klopsch & Reichardt. - Verantwortlicher Redaction: Julius Reichardt.

Abonnement: Vierteljährlich 30 Ngr. bei unentgeltlicher Zustellung in's Haus...

Insertionspreise: Für den Raum einer gespaltelten Zeile 1 Ngr. Unter "Eingelassen" die Zeile 2 Ngr.

Arbeiter: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen. Bis Abends 6 Uhr...

Dresden, den 17. Januar.

Vorgestern Abend hat bei dem dem Königl. preussischen Gesandten, Herrn v. Schumann etc., eine glänzende Soiree stattgefunden...

Der Stadtkompetar Alwin Franz bei dem Garde-Ulanenregiment in Opatz ist, um sich weiter auszubilden, von seinem Obersten von Militz nach Prag längere Zeit beurlaubt worden.

Es wird nicht uninteressant sein, zu vernehmen, wie in militärischen Kreisen über die Cabinetsordre des Bundesfeldherrn, die Bestimmung von Communalabgaben betreffend, geurtheilt wird.

Ueber die beendete Neujahrsmesse berichtet das Dr. J.: Von rohen Häuten und Fellen war wenig zugeführt, und gingen dieselben, mit Ausnahme roher Kalbfelle, die weniger gefragt waren, schnell um.

Deute, Sonntag den 17. Januar, als an Namensfest Jesu, findet in der katholischen Hofkirche um 7 1/2 Uhr und in Leipzig um 7 Uhr die vierjährliche feierliche Communion statt.

In Bischofswerda und Umgegend sind neuerdings falsche sächsische Thalerstücke neuen Gepräges mit dem Löwenwappen und der Jahreszahl 1868 ausgegeben...

Von einem hiesigen Weichsel, welches schon vor einiger Zeit interessante Aufschlüsse über die Ansiedlung Berliner Handschuhfabrikanten in Johanngeorgenstadt gab, erhalten wir folgende Zuschrift: „Was wir in unserem Schreiben vor zwei Monaten vorausgesagt haben, ist eingetroffen: Herr Sohn hat Johanngeorgenstadt verlassen und die Arbeiterinnen sitzen nun in der Linie.“

Von einem auf der Annenstraße haltenden Botenwagen stahl vorgestern Abend ein Unbekannter einen Ballen Waare. Damit nahm er seinen Weg nach dem Freiburger Platz zu.

Gefährte nicht ohne Aufsicht auf den Straßen gehen zu lassen.

Von Ritten erfahren wir, daß die daselbst in Diensten stehende 19jährige Amalie Auguste Friedrich aus Praterich sich am 8. d. M. früh halb 7 Uhr von dort unter Umständen entfernt hat...

Von den nach unserer gütigen Mittheilung auf der Nordbahn bei Bodenbach durch Engländer der Lawrys verunglückten Arbeitern wurde gestern noch ein Todter aus dem Schutte hervorgehohlet, so daß nicht drei, sondern vier getödtet worden sind.

Wenn gestern die Rüge und Sorgfalt besprochen wurde, mit welcher jedes Eichen gestrohenes Wasser vom Eisstrande hervorgeholt werden muß, so hat die seit zwei Tagen etwa eingetretene kältere Bitterung mehr nachgeholfen.

Ueber die beendete Neujahrsmesse berichtet das Dr. J.: Von rohen Häuten und Fellen war wenig zugeführt, und gingen dieselben, mit Ausnahme roher Kalbfelle, die weniger gefragt waren, schnell um.

Viele junge Leute welche die Absicht haben, sich dem freiwilligen Examen zu unterziehen, beklagen sich mit Recht darüber, daß ihnen während der Vorbereitungszeit, die sie als angehende Kaufleute durchzumachen haben, zur Vorbereitung auf dieses wichtige Examen so wenig Zeit gelassen wird.

Sonderbare Zufälle erzählen die „Dresdner“ den Merkwürdigkeiten vom Jahre 1782, mit denen man damals Hausdiebstähle zu entziffern suchte.

arbeitenden männlichen Kameraden ein, sie, wie der Redacteur erzählt, „unmännlich zu kassiren.“ Dabei entdeckte er die oerborgene Balle, meldete das seinem Herrn und das Mädchen, mit Namen Deube, erhielt ein Jahr Zuchthaus, nachdem vorher das Urtheil in der Fabrik, wo alle Arbeiter einen Kreis um sie her schloßen mußten, feierlichst war publizirt worden.

Ein Act größter Brutalität durch welchen sehr leicht Unglück herbeigeführt werden konnte, ereignete sich vorgestern Abend gegen 8 Uhr in unmittelbarer Nähe von Leipzig bei dem Dorfe Rauschensefeld.

Wie wir bereits früher mittheilten, sollte die neue Eisenbahnbrücke bei Bodenbach-Zeitz im Laufe dieses Monats in Benutzung genommen werden.

Wetterprognose. Die Erdumhüllung enthält zwei Atmosphären, welche einander durchdringen und dadurch zwar räumlich als eine Atmosphäre erscheinen, aber dennoch vollständig von einander absondelt aufzufassen sind: die Atmosphäre der (trockenen) Luft und die Atmosphäre des Wasserdampfes.

Das Ende einer jeden Leipziger Messe pflegt uns aus den weiter nach Osten zu gelegenen Städten stets eine größere Anzahl jüdischer Bettler zuzuführen, die vielleicht schlechte Messgeschäfte gemacht haben und nun, von Stadt zu Stadt ansprechend, ihre polnische Heimath wieder zu erreichen suchen.

In Leipzig hat man in diesen Tagen eine Frau verhaftet, die auf einem Marktbeschlage betrogen worden war. Bei dem nachfolgenden Besuche, den die Polizei in ihrer Wohnung abgehaltes, soll man ein ganzes Lager gestohlener Waaren vorgefunden haben, deren Menge auf eine nach und nach, aber bereits seit längerer Zeit fortgesetzte Ansammlung schließen läßt.

Wer an einem vergnügten Maskenballe theilnehmen will, der lese heute morgen, Montag, den Carneval des Gefangenenvereins Germania. Alle Theilnehmer am vorjährigen Maskenballe waren außerordentlich befriedigt über den Verlauf und das Arrangement desselben.

Vertical text on the left margin: harto, Platz, etc.

Vertical text on the right margin: harto, Platz, etc.

— Gestern Mittag wurde bei der Altkübler Hauptwache ein Mann von einer Drohse umgerissen. Durch menschensfreundliche Hilfe in die Hauptwache transportiert, fand man, daß der heftige Sturz am Hinterkopfe des Mannes harte Affectionen verursacht hatte. Der Verunglückte soll ein Schmiedemeister aus Dorheim bei Tharand sein.

— In Briesen bei Leitnig ist am 11. d. M. die Sommerische Hochwindmühle nebst gehendem und treibendem Zeug ein Raub der Flammen geworden. Man vermutet Brandstiftung von fremder Hand, doch ist der Thäter noch nicht ermittelt.

— Repertoire des Königl. Hoftheaters. Sonntag: Bild und Tod. — Montag: J. e. M.: Die relegirten Studenten. Lustspiel in 4 Acten von Robert Schlegel. — Dienstag: Sufjan Wafa. — Mittwoch: Eine Tasse Thee. Die jährlichen Verwandten. — Donnerstag: J. e. M.: Die Reiterfinger von Hilsberg. Große Oper in 3 Acten von Richard Wagner. — Freitag: Die relegirten Studenten. — Sonnabend: Ronsard'sch.

Tagegeschichten.

Berlin, 15 Januar. Die „Volks-Ztg.“ schreibt: Schon häufig haben wir Gelegenheit gehabt, die vorzügliche Haltung rühmend zu erwähnen, welche der gegenwärtige Oberbürgermeister von Königsberg, Herr Rieckle, der Regierung gegenüber einnimmt, um die Interessen der Commune, deren Verwaltung er in vorzüglicher Weise leitet, zu wahren und die Unabhängigkeit des Amtes, welches er zur Zufriedenheit der gesamten Bürgerchaft schon seit mehreren Jahren bekleidet, zu behaupten. In Königsberg herrscht denn über die Grundzüge der Communalverwaltung im erfreulichen Gegensatz zu den Communalbehörden Berlins, eine vollständige Harmonie zwischen der Stadtverordnetenversammlung und dem Magistrat. Die Einführung des neugewählten Stadtraths Schlüter in der Sitzung nach Neujahr gab dem Oberbürgermeister Rieckle Gelegenheit, in einer trefflichen Rede wiederum Zeugnis von seiner bewährten Gefinnungstüchtigkeit abzulegen und von dem Weiße, in welchem er die Grundzüge der Selbstverwaltung zur Geltung zu bringen beabsichtigt ist. Die Stadtverordnetenversammlung drückte auf den Antrag des Commerzienraths Stephan ihre Zustimmung zu den kundgegebenen Ansichten des Oberbürgermeisters aus. Gegenwärtig gerinnt dieselbe noch ein größeres Interesse, da, wie die „R. H. Ztg.“ hört, der Regierungspräsident Herr Rieckle wegen der Rede zur Verantwortung aufgefordert hat. Wir theilen deshalb nachstehend die wesentlichsten Stellen aus derselben nach der „R. H. Ztg.“ mit. „Zunächst erklärte er der Oberbürgermeister Rieckle für die Aufgabe des Magistrats, die Rechte der städtischen Behörden im ganzen Umfange wahrzunehmen und die Selbstverwaltung zur vollen Geltung zu bringen. Die Commissionen, welche man in einer der neuen Provinzen der Selbstverwaltung gemacht, erregten die Erwartung, daß auch für die älteren Provinzen in dieser Beziehung bessere Zeiten angebahnt werden möchten. Zu großen Erwartungen dürfe man sich jedoch nach den bisherigen Erfahrungen nicht hingeben. Der Redner erinnert daran, daß den städtischen Behörden kürzlich das bis dahin ausgeübte Verwaltungsrecht der Stellen am Höhnischen Hospital entzogen sei. An den heutigen Act, fährt der Redner fort, kann ich ein anderes Beispiel anführen. Es wird Ihnen erinnerlich sein, daß als Sie zum letzten Male die Stadtrathswahl zu vollziehen hatten und diese auf Herrn Schlüter gefallen war, Sie mit uns einstimmig beschloßen, die Befassung nach erfolgter Bestätigung der Wahl der Regierung nicht weiter zur abermaligen Bestätigung vorzulegen. Es entspricht das vollkommenem Dem, was die Städteordnung verlangt. Die Regierung beschwerte sich darüber. Obgleich nun materiell die Entscheidung des Ministers zu unsern Gunsten ausgefallen, bezeichnet der Minister unsern Beschluß als einen solchen, der sich einer vorgesezten Behörde gegenüber nicht schide. Wir hätten die Regierung bitten sollen, daß sie uns von der Vorlage der Bestellungen entbinde. Ich kann Ihnen noch ein drastischeres Beispiel vorführen. Wir haben im Laufe des vorigen Sommers in einer Sache dreimal um Entscheidung gebeten und sie nicht erhalten. Das letzte Mal hatten wir die Kassele daran geknüpft, daß wir anderen Falles den Weg der Beschwerde betreten würden. Wir erhielten die Antwort, daß sich eine solche Androhung für eine untergeordnete Behörde gegenüber der vorgesezten nicht schide. In der Sache selbst erfolgte die Befassung, daß unser Verlangen nicht für ungerechtfertigt erachtet werden könne. Meiner Auffassung nach ist die Oberaufsichtsbehörde dazu da, um zu verhindern, daß wir überreichte Beschlüsse fassen, daß wir in sehr wichtigen Angelegenheiten nicht thun, was uns hinterher gereuen könnte, aber nicht dazu, um überall in unsere inneren Angelegenheiten einzugreifen. Unter allen Umständen, glaube ich, ist es mit dem Begriffe der Selbstverwaltung einer großen Stadt, wie Königsberg, nicht wohl zu vereinigen, wenn in gewisser Beziehung unsere Schriftsätze, Anträge und Bemerkungen als unangemessen und unzulässig bezeichnet werden können. Ich habe dies nur vorausgeschickt, um anzudeuten, daß der Beruf eines Magistratsmitgliedes nicht nur ist, die laufenden Tagesgeschäfte abzumachen und sich in dieser Beziehung nichts Tadelnswertes zu Schulden kommen zu lassen; sein Beruf geht weiter. Er ist durch das Vertrauen seiner Mitbürger berufen und hat in allen Fällen seine Ehre einzulegen, um für die Ehre der Commune zu stehen. Hat Alles zu thun, was deren Ehre angemessen ist. Die Mitgliedschaft im Magistrat der Stadt Königsberg ist ein Ehrenamt, und das möchte ich Ihnen ans Herz legen, daß sie aller Zeit correct handeln, wenn Sie sich selbst und den Rechten der Stadt nichts vergeben. Dann wird, was wir wünschen und erstreben, zur Wirklichkeit werden.“ — Wir wundern uns freilich nicht, daß ein solcher Oberbürgermeister der Regierung etwas unbequem ist. Herr in Berlin kenne ich man Königsberg um seinen ersten Verwaltungsbeamten. Schon längere Zeit soll übrigens in der Bürgerchaft für den Fall der freiwillig erst nach fünf Jahren eintrittenden Vacanz des Oberbürgermeisters für Berlin Herr Rieckle in Aussicht genommen sein.

Stuttgart, 14. Januar. Der hiesige „Beobachter“

berichtet über eine Säbel-Affäre in Folgendem: Militärische Ritter- und Säbelgeschichten sind selten in unserem Land, in welchem friedlich, wie wohl nirgends sonst, Civil und Militär in den Garnisonsstädten sich vertragen. Kommt einmal eine Rittergeschichte vor, so verläßt sie der Öffentlichkeit. Das weiß Jeder in einem preussischen Lande. Hier ist eine schmucklos zusammengestellte aus mündlichen und schriftlichen Berichten, welche den Stempel der Wahrheit an sich tragen. Am Eröffnungstage, Abends 8 Uhr, umstand eine dicke Menge, des Tages Anfunft erwartend, den Ludwigburger Bahnhof. Da sprengt der Leutnant Barer von der Artillerie auf das Publikum ein mit dem Rufe: „Weg, Schweinehund! Ein Sporenreich und ich reite die ganze Baggage nieder!“ So oder ungefähr so! Daß der Leutnant getrunken hatte, war aus dieser Volksrede zu Pferde sofort allem Volke klar. Damit ritt derselbe wirklich hinein in die Halle und zwischen den Weibern wieder hinaus. Ein geübter Mann aus der Umgebung verwies ihm seinen Durchwillen. Den schlug er mit der Reitpeitsche, sprach dazu von „Saubund“ und galoppirte weg. Allein gleich darauf sprengte er noch einmal heran. Derselbe Herr rief ihm zu: „Wenn er ein Mann von Ehre, solle er seinen Namen angeben, damit man ihn verklagen könne. Der Leutnant antwortete wiederum mit der Reitpeitsche und mit Schimpfworten. Seinen Namen nannte er nicht. Das umstehende Publikum war inzwischen warm geworden, rief den Ritter vom Ross und war im Begriff, persönlich zu werden. Im Nu warf sich jedoch die aus sechs bis acht Artilleristen bestehende Bahnhofswehr gezogenen Säbels davischen. Darob wilder Lärm mit gefährlichem Ausgang, wenn nicht der Obermann geküßt genug gewesen wäre und die Säbel hätte vorsorgen lassen. Dem Ritter halfen die Soldaten wieder auf's Ross und haarrast ritt er von dannen, einer Pöbelhaube würdig. Eben brauchte auch der Zug herbei und machte glücklich der Scene ein Ende. Der zweite Act spielte vor Gericht, und wo der dritte und letzte spielen wird, ist noch unbekannt.

* Ein verschollener Gauner. Vor sich lange Jahre mit der Inquirenten-Praxis herumgeschlagen und Tausende von Verbrechen auf das Genaueste kennen gelernt hat, der hat vor Vielen den Vorzug voraus, daß er Kenntniß von Talenten und Charakteren gewonnen hat, welche entschieden groß angelegt waren und welche nur durch ihre verfehlte Erziehung und trübe Verhältnisse auf die Verbrecherbahn gestochen wurden, während dieselben Talente, unter anderen glücklicheren Verhältnissen, zum wahren Heil und Segen der Menschheit gewirkt haben würden. Eine solche Erscheinung war der Gauner Käsebieber im vorigen Jahrhundert, ein Mensch voll so wunderbarer Begabung, Talente und Bildung, daß man von ihm nicht einmal eine ausführliche Lebensbeschreibung geben kann, da er meistens nur der verfolgte Verbrecher war, der seinen Spott mit allem Widerstand, mit allen Verfolgungen der Justiz trieb und nur ein einziges Mal in die Hände der Letzteren fiel, um bald daraus wieder befreit zu werden, ohne daß dabei eine ausführliche Kenntniß seiner Lebensbahn gewonnen worden wäre. Käsebieber war der Sohn eines Schneiders zu Halle an der Saale. Schon von Jugend auf zeigte er die glänzendsten geistigen Anlagen und dabei ein gutes kindliches Gemüth, so daß seine Eltern an ihm viel Freude zu erleben hoffen durften. Leider zeigte er aber schon in der Schule einen merkwürdigen Hang zu Ränken und Betrügereien aller Art. Wenn er einen Groschen erbeuten konnte, so machte ihm dieser mehr Freude, als wenn ihm ein ganzer Thaler geschenkt wurde. Seine Gutmüthigkeit nach aber auch bei allen diesen Gelegenheiten hervor. Niemals nahm er armen Mitschülern etwas; vielmehr machte er diesen gern Geschenke von dem, was er anderen wohlhabenderen entwendet hatte. Dieser Grundzug seines Charakters bewährte sich bei allen seinen späteren in's Große getriebenen Diebstählen und Betrügereien. Nur selten gelang es, ihn zu ertappen oder zu überführen, obgleich allerorten, wo er Zugang hatte, bald dies bald das fehlte. Sein Unglück war, daß er Fehler fand und bei den großen Vortheilen, die diese von ihm zogen, vollkommen sicher blieb. Seine eminenten Talente, besonders in Sprachen — er sprach namentlich das Französische wie ein geborener Franzose — machten, daß er früh die Universität beziehen konnte. Er widmete sich dem Studium der Rechtswissenschaft und erhielt dazu ausreichende Geldunterstützungen von wohlhabenden Gönnern, welche sich viel von seinen Anlagen versprachen. Als ein äußerst liebenswürdiger und fröhlicher Gesellschafter, ward er bald der Liebling der Studenten; und ihr Beifall ermunterte ihn zu den tollsten Genieffreden. Es hatte das seltene Talent, Gesicht, Körper, Haltung und Sprache Anderer auf eine kaum zu beschreibende Weise nachzuahmen und dadurch die größten Täuschungen hervorzuwirken. Dies Talent benutzte er nun sehr häufig, um auf Kosten der Gelehrten die tollsten Schwänke auszuführen und mehrere Male hatte er sogar die Gestalt verdorbener Personen nachgemacht und dadurch abergläubische Menschen in Angst und Schrecken versetzt. — Dies tolle Studentenleben konnte auf die Länge nicht Stich halten. Käsebieber legte sich zu arg auf die lächerliche Seite, verlor dadurch einen Gönner nach dem andern, wurde dadurch ganz mittellos und verließ endlich, von Noth gebrängt, Halle und trieb sich als Abenteuerer im Lande umher, wobei seine vollkommene Fertigkeit im Französischen ihm trefflich zu Statten kam. Eine Zeit lang reiste er sogar als russischer Fürst umher und erregte in Bädern und in kleinen deutschen Städten großes Aufsehen. Als ein sehr gewandter und glücklicher Spieler häufte er große Summen zusammen. Er fuhr mit sechs Pferden, trug Stern und Orden und hatte einen glänzendem Hofstaat um sich, der aus lauter Vertrauten und Glücksrittern bestand, die er an sich gezogen hatte. Häufig reute er Hände voll Geld unter das Volk, welches ihn nicht im Abend und mit Jubel empfing, so oft er sich öffentlich zeigte. Eine fast wunderbare Geschicklichkeit besaß er darin, den Leuten, welche lothbare Ringe an den Fingern trugen, in affectirter russischer Sprache und Derschheit die Hand zu drücken und ihnen dabei die Ringe abzunehmen, ohne daß die so frech Bestohlenen eher etwas davon gewohr wurden, als bis es zu spät war. Die Fürstenschaft unseres Helden erreichte jedoch in Karlsruhe ein Ende, wohin er nach vielen Hin- und Herbügen gerathen war. In Karlsruhe wurde er mit seiner ganzen Stumpfheit als falscher Spieler aufgehoben. Ihm selbst für seine Person glückte es, auf eine sehr schlaue Weise zu entkommen. Die Rolle des Fürsten wurde aufgegeben und mit der eines schlichten Privatmannes vertauscht. So kam er im Jahre 1728 nach Frankfurt a. D. auf die Messe. Dort trieb ein Gaunertypus mit seiner Bande heimliche Geschäfte. Nicht lange wahrte es und er ward Anführer und Hauptmann der gefährlichen Bande. Der Name Käsebieber wurde weit und breit mit Angst und Schrecken genannt und auf seinen Kopf wurde eine hohe Prämie gesetzt. So berüchtigt nun auch sein Name wurde, niemals hat Käsebieber einen Mord vollbracht und hat niemals gelitten, daß irgend einer der Bande einen solchen vollzog. Ein hartes Unglück für ihn war es nun aber, daß er nach und nach mehrere seiner kühnsten und gewandtesten Kameraden verlor, indem diese bei verschiedenen Einbrüchen eriotzt wurden. Dadurch wurde er seiner besten Unterstüzung beraubt. Es schien ihm sogar nicht mehr ganz geheuer in Deutschland zu sein. Er beschloß, eine Zeit lang nach England zu gehen und leitete seine dortige Carriere mit großem Geschick ein. Er benutzte nämlich seine große Fertigkeit, fremde Handschriften nachzuahmen, indem er von Hamburg aus mit der nachgeahmten Handschrift eines ihm genau bekannten dortigen reichen Kaufmanns einem in London wohnenden Correspondenten desselben schrieb, daß sein theurer einziger Sohn infolge einer Gemüthskrankheit das väterliche Haus verlassen und sich höchst wahrscheinlich nach London begeben habe, weshalb der Vater dringend bitte, den Sohn, dessen genaues Signalment er beifügte, und welches natürlich kein anderes war, als das des Schreibers, Käsebieber, aufsuchen zu lassen, ihn mit der größten Aufmerksamkeit und Schonung zu behandeln, ihn gütlich aufzunehmen, ihm die nöthigen Credits zu eröffnen, und ihm, falls er sich eine Unbilligkeit hätte zu Schulden kommen lassen, die väterliche Verzeigung zuzuschicken. Sofort reiste Käsebieber nach London ab. Hier besuchte er ein sehr stark frequentirtes Kaffeehaus jeden Tag, setzte sich in einen einsamen Winkel, las die Zeitungen und spielte den Sonderling. Nicht lange dauerte es, daß ein Polizeibeamter erschien, der alle Fremden genau musterte und dann nun auch auf Käsebieber gerieth. Hüflich befragt, nannte Käsebieber dem Officianten den Namen des Hamburgers als seinen Namen und wurde darauf eingelassen, dem Beamten zum Londoner Correspondenten zu folgen, welcher schließlich seines Besuchs harre. Käsebieber folgte halbgezwungen dem Officianten zum Correspondenten, welcher hoch erfreut war, seinem Hamburger Freunde einen so großen Dienst zu leisten. Er suchte dem vermeinten Sohne allerhand Vergnügungen und Zerstreunungen zu verschaffen und schloß demselben endlich auf seine Bitte eine bedeutende Geldsumme vor, mit welcher Käsebieber sich sogleich nach Holland fortmachte. Hier suchte er namentlich die größeren Städte heim durch ausgezeichnete geschickte Taschendiebstähle, Einbrüche und Betrügereien. Dabei zeigte er sich aber auch immer wieder als Wohlthäter armer Familien, stiftete Heirathen und bewerkstelligte Bräute sehr freigebig aus. Niemals gelang es der Polizei, ihn zu ertappen, obwohl Käsebieber kein angestrichenes Geheimniß von seinem Treiben und Namen machte, sobald er einen Ort verlassen hatte. — Endlich wurde er in Berlin verhaftet, wohin er mit einem neuen Bande gezogen war. Ein Mitglied der Letzteren, das er, wegen roher Mißhandlung eines Bedienten, aus dem Bande gestochen hatte, verrieth ihn, um den hohen Preis zu gewinnen; der auf seinen Kopf gesetzt war. Die Procedur war kurz: Käsebieber ward wegen seiner vielen gewaltthätigen Diebstähle und unzähligen Betrügereien zum Strang verurtheilt. In Rücksicht aber auf die bei allen Verbrechen bewiesene Menschlichkeit und Schonung wurde er vom Könige zu lebenslänglicher Festungstrafe begnadigt. Sein Schicksal erhielt jedoch noch dem Tode des Königs eine glückliche Wendung. Friedrich der Große begnadigte ihn gänzlich und erließ ihm bei dem bald darauf begonnenen Kriege zu seinem Hauptquartier. Gemüthlich, daß er für den König höchst werthvoll und wohlgeleitete Spionarbeiten ausübte und dafür sehr reichlich belohnt wurde. Niemand wußte er, als Bauer verkleidet, mit Korn in die Festungen, spielte den Trunkenbold, fing Händel an, mußte oft die ärgsten Mißhandlungen erdulden und war mehr als einmal nahe daran, als Spion gehängt zu werden, da namentlich sein feiner Körperbau mit dem Coßtum eines pumpern Bauern in Widerspruch standen. Endlich erhielt Käsebieber vom König einen Auftrug, den er um der offen drohenden Todesgefahr willen abwehrte. Als ihm aber die Alternative gestellt wurde, entweder den Auftrug auszuführen oder in die lebenslängliche Gefangenschaft zurückzukehren, verließ er die Ausföhrung und ging fort. — Niemand hat jemals Kunde von dem Inhalt des Auftrags erhalten. Käsebieber aber kam nicht wieder zurück und blieb seit dieser letzten Entfernung spurlos verschollen. (B. Z.)

hab wurde er mit seiner ganzen Stumpfheit als falscher Spieler aufgehoben. Ihm selbst für seine Person glückte es, auf eine sehr schlaue Weise zu entkommen. Die Rolle des Fürsten wurde aufgegeben und mit der eines schlichten Privatmannes vertauscht. So kam er im Jahre 1728 nach Frankfurt a. D. auf die Messe. Dort trieb ein Gaunertypus mit seiner Bande heimliche Geschäfte. Nicht lange wahrte es und er ward Anführer und Hauptmann der gefährlichen Bande. Der Name Käsebieber wurde weit und breit mit Angst und Schrecken genannt und auf seinen Kopf wurde eine hohe Prämie gesetzt. So berüchtigt nun auch sein Name wurde, niemals hat Käsebieber einen Mord vollbracht und hat niemals gelitten, daß irgend einer der Bande einen solchen vollzog. Ein hartes Unglück für ihn war es nun aber, daß er nach und nach mehrere seiner kühnsten und gewandtesten Kameraden verlor, indem diese bei verschiedenen Einbrüchen eriotzt wurden. Dadurch wurde er seiner besten Unterstüzung beraubt. Es schien ihm sogar nicht mehr ganz geheuer in Deutschland zu sein. Er beschloß, eine Zeit lang nach England zu gehen und leitete seine dortige Carriere mit großem Geschick ein. Er benutzte nämlich seine große Fertigkeit, fremde Handschriften nachzuahmen, indem er von Hamburg aus mit der nachgeahmten Handschrift eines ihm genau bekannten dortigen reichen Kaufmanns einem in London wohnenden Correspondenten desselben schrieb, daß sein theurer einziger Sohn infolge einer Gemüthskrankheit das väterliche Haus verlassen und sich höchst wahrscheinlich nach London begeben habe, weshalb der Vater dringend bitte, den Sohn, dessen genaues Signalment er beifügte, und welches natürlich kein anderes war, als das des Schreibers, Käsebieber, aufsuchen zu lassen, ihn mit der größten Aufmerksamkeit und Schonung zu behandeln, ihn gütlich aufzunehmen, ihm die nöthigen Credits zu eröffnen, und ihm, falls er sich eine Unbilligkeit hätte zu Schulden kommen lassen, die väterliche Verzeigung zuzuschicken. Sofort reiste Käsebieber nach London ab. Hier besuchte er ein sehr stark frequentirtes Kaffeehaus jeden Tag, setzte sich in einen einsamen Winkel, las die Zeitungen und spielte den Sonderling. Nicht lange dauerte es, daß ein Polizeibeamter erschien, der alle Fremden genau musterte und dann nun auch auf Käsebieber gerieth. Hüflich befragt, nannte Käsebieber dem Officianten den Namen des Hamburgers als seinen Namen und wurde darauf eingelassen, dem Beamten zum Londoner Correspondenten zu folgen, welcher schließlich seines Besuchs harre. Käsebieber folgte halbgezwungen dem Officianten zum Correspondenten, welcher hoch erfreut war, seinem Hamburger Freunde einen so großen Dienst zu leisten. Er suchte dem vermeinten Sohne allerhand Vergnügungen und Zerstreunungen zu verschaffen und schloß demselben endlich auf seine Bitte eine bedeutende Geldsumme vor, mit welcher Käsebieber sich sogleich nach Holland fortmachte. Hier suchte er namentlich die größeren Städte heim durch ausgezeichnete geschickte Taschendiebstähle, Einbrüche und Betrügereien. Dabei zeigte er sich aber auch immer wieder als Wohlthäter armer Familien, stiftete Heirathen und bewerkstelligte Bräute sehr freigebig aus. Niemals gelang es der Polizei, ihn zu ertappen, obwohl Käsebieber kein angestrichenes Geheimniß von seinem Treiben und Namen machte, sobald er einen Ort verlassen hatte. — Endlich wurde er in Berlin verhaftet, wohin er mit einem neuen Bande gezogen war. Ein Mitglied der Letzteren, das er, wegen roher Mißhandlung eines Bedienten, aus dem Bande gestochen hatte, verrieth ihn, um den hohen Preis zu gewinnen; der auf seinen Kopf gesetzt war. Die Procedur war kurz: Käsebieber ward wegen seiner vielen gewaltthätigen Diebstähle und unzähligen Betrügereien zum Strang verurtheilt. In Rücksicht aber auf die bei allen Verbrechen bewiesene Menschlichkeit und Schonung wurde er vom Könige zu lebenslänglicher Festungstrafe begnadigt. Sein Schicksal erhielt jedoch noch dem Tode des Königs eine glückliche Wendung. Friedrich der Große begnadigte ihn gänzlich und erließ ihm bei dem bald darauf begonnenen Kriege zu seinem Hauptquartier. Gemüthlich, daß er für den König höchst werthvoll und wohlgeleitete Spionarbeiten ausübte und dafür sehr reichlich belohnt wurde. Niemand wußte er, als Bauer verkleidet, mit Korn in die Festungen, spielte den Trunkenbold, fing Händel an, mußte oft die ärgsten Mißhandlungen erdulden und war mehr als einmal nahe daran, als Spion gehängt zu werden, da namentlich sein feiner Körperbau mit dem Coßtum eines pumpern Bauern in Widerspruch standen. Endlich erhielt Käsebieber vom König einen Auftrug, den er um der offen drohenden Todesgefahr willen abwehrte. Als ihm aber die Alternative gestellt wurde, entweder den Auftrug auszuführen oder in die lebenslängliche Gefangenschaft zurückzukehren, verließ er die Ausföhrung und ging fort. — Niemand hat jemals Kunde von dem Inhalt des Auftrags erhalten. Käsebieber aber kam nicht wieder zurück und blieb seit dieser letzten Entfernung spurlos verschollen. (B. Z.)

* Uns menschenfreundliche Redaction. Das Correspondenz der „Agrarzeitung“ aus Konstantinopel berichtet eine Reihe trauriger Ereignisse, deren Schauplatz jene Stadt während der Feiertage war, und sagt hierzu doch erähnliche Vorfälle hiesiger Mittheilung könnte, wozu die Redaction die Bemerkung macht: „Werden uns nicht willkommen sein.“

* Die pariser Polizei ist im Begriff, daß es ein e n alle Damen der Demi Monde zu nennen, die nicht in die fassen sind. Sie will sie nämlich alle zu weisen und an der Grenze Anordnungen treffen, um sie zurückzuweisen. J Aus kann fall man in Paris nur noch von Lande an e d geruunt werden können.

* Untergang eines ägyptischen Dampfers. Der am 17. December v. J. von Smyrna nach Alexandria abgegangene Dampfer „Charley“ der ägyptischen Gesellschaft fuhr am 18. um 1 Uhr Nachts im Kanal von Ghios mit dem von Anport kommenden Dampfer „Galios“ derselben Gesellschaft zusammen. Letzterer ging sogleich unter mit etwa 100 Personen — theils Passagiere, theils Schiffsbemannung — wodurch beiläufig eben so viele Personen als vom sinkenden Schiffe auf den „Charley“ retten konnten. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht ermittelt. Allgemein verläuft nur, daß der „Galios“ dessen drei Officiere sämtlich schienen, schlecht manövirte hat. Der Capitän d. s. s. schmeckte es, sich zu retten, eilte in seine Kabine und erschloß sich dort.

Die
haben bei
Die He
Oscar
Dr. n
war g
Das in
einzig daße
sicht von
Rig
in der G
(neu) n
Nachahm
verschie
Sommer
ist vor
bis zur
zu sehen.
2. Rang
(Das)
Nicht
Nin
ist zu ver
Hess
Eine vo
Luch-n-B
hiesigen
Nellen ist
verkau, en
übernehm
Nr. 4, 1
G
aus
148
die Tages
Kamel
10 Uhr
partiere
Stre
Anstän
bannen
bäuerlich
Näheres
Ein Pa
sun
Christian
G
ist
Nr. 8, p
Bei
Am
11
Ecke
empfiehlt
mauen
und es
mit einem
trails,
Berlone
material
jedem
Fathen
an, Gr
emr
Berlone
Bier
Gegen g

Die Universal-Schreibfeder

(Owl pen)
à Groß 25 Ngr. in 4 Spitzen FF, K. M. o. B. ist nur zu haben bei
Oswald Ullig, Hauptstraße 52.

Die lieblichsten und duftigsten aller Wohlgerüche:

Ylang-Ylang,

gezogen aus den Blüten des Traubenbaumes auf Manilla, à Fl. 5, 7½, 10, 12½, 20 Ngr. und ¼ Thlr. finden Sie im Magazin

Oscar Baumann, Frauenstr. 10.

Dr. med. Keller, Besenhausstraße 5.
Sprechst. Nachm. v. 2 bis 4 Uhr.
Für geheime Krankheiten früh von 8 bis 9 Uhr.

Parfumerie-handlung

von
Herrn. Kellner & Sohn,
R. G. Postleuten, 4 Schloßstraße 4.

Diorama

(Bankplatz).
Das in seiner Art in Deutschland einzig dastehende Kunstwerk, die Landschaft von dem weitbekannten Berge

Rigi-Kulm

in der Schweiz dioramatisch-plastisch (neu) naturgetreu dargestellt, mit Nachahmungen der Luft, des Lichts, der verschiedenen Tageszeiten, besonders Sonnenauf- und Sonnenuntergang, ist fortwährend täglich von früh 9 Uhr bis zur Abenddämmerung jederzeit zu sehen. Entrée: 1 Rang 5 Ngr., 2. Rang 3 Ngr. Kinder die Hälfte (Das Local ist gut geheizt.)

Nicht zu übersehen!

Ein echtes Ring-Charles-Sündchen

ist zu verkaufen Seestraße 13, 2 Et.
Wessertuchendruckerei-Verkauf.

Eine vollständig eingerichtete Wessertuchendruckerei mit ausgezeichneten Maschinen und ausserordentlichem Verkaufserfolg ist Verhältnisse halber billig zu verkaufen und sofort oder später zu übernehmen. Näheres Altmühlstr. Nr. 4, 1 Tr.

Ein etwa 2-3-jähr. Mädchen aus anständiger Familie, mög. Licht Pragerstraße wohnend wird für die Tagesstunden zu mieten gesucht. Anmeldung am Montag von früh 10 Uhr an Pragerstraße Nr. 20, parterre

Strohhut-Näherin.
Anständige Mädchen oder Frauen können das Strohhutnähen bei ausdauernder Arbeit gründlich erlernen. Näheres Markgrafenstr. 27, part.

Ein Portemonnaie mit Geld ist gefunden worden. Abzuholen Christianstraße 13 beim Sattler.

Ein großer Karer Zughund ist zu verkaufen Hauptstraße Nr. 8, part. rechts.

Die Leihbibliothek und Kunsthandlung

11 Bürgerwiese 11 Ecke der Langegasse

empfehlen sich mit den neuesten Romanen deutscher, französischer und englischer Literatur, sowie mit einem großen Lager von Vorleserlesarten, Autographen berühmter Personen, Papier und Schreibmaterialien, Couverts, Stahlfedern, Notiz- u. Schreibbücher, Patentbriefen, a Stück von 5 Hgr. an, Gratulationskarten etc. etc. einer geneigten Beachtung.

Bei einem dunklen Bekleidungs-Victoria-Salon bis zur Seestraße. Gegen gute Belohnung abzugeben Zwingerstraße 16, III.

Pilsner Bier.

Das Pilsener Bier, welches nach sorgfältiger Ermittlung der Kerze unter allen Bieren das einzigste ist, welches den Magen stärkt, ohne auch nur im geringsten ins Blut überzugehen oder aufzuregen, ist vorzüglich allen Solchen zu empfehlen, die an Magenschwäche leiden und zum Essen keinen Appetit haben. — Der reine Malz- und seine Hopfengeschmack, welcher an diesem blassen Bier von Kennern besonders geschätzt wird, hat dem Bierre überall, sowie auch hier nun auf den Tafeln der Allerhöchsten Herrschaften Eingang verschafft. Nur allein acht zu beziehen bei

Herrmann Gollad,

Pilsner Bierhalle, Dresden, gr. Schießgasse 7.
Herrn Kaufmann Lamm, Dorotheenstr. 35.
Herrn Zisch, Schaeferstraße Nr. 66.
Herrn Schöbel, Pirnaische Straße 22.
Herrn Werner, Café anglais, Walpurgisstraße 171.
Herrn C. A. Spann, Defillations-Geschäft, große Plauenische Straße 2.
Productenhandlung, große Oberseergasse Nr. 2.
Gollads Bierverkauf Rosenweg Nr. 58.
In Leipzig bei Herrn Kaufmann Peter, Grimmalcher Steinweg.

Für 1 Thaler

verleihe gegen Einzahlung oder Nachnahme 15 Stück Frankfurter Bratwürste. 1 Qualität 5 Thlr. 80 Stück, 10 Thlr. 170 Stück.

L. W. Sauer
in Frankfurt a. M.
gr. Fischgraben 16.

Einem Korbmadchengellen suchte ich zu sofortigem Antritt. Billig Lucas, Maunstraße 4.

Franz Fekoldt

in Carlsfeld bei Eibenforst
empfiehlt seine neu errichtete
Hohlglashütte
zur schnellsten und billigsten Ausführung von Aufträgen auf Cylinder, Flaschen, Gläser etc. Preis Courant und Musterbücher stehen auf Verlangen gratis und franco zu Diensten.

7000 Thlr.

1. Hypothek auf ein Landgut unfere Nähe, zu welchem 91 Scheffel Felder und Wiesen und mit 4620 Thlr. versicherte Gebäude gehören, werden zu erborgen gesucht.
Dresden, Breitstraße 21, 1.
A. Dörflinger.

Fabrik-Verkauf.

In einer an der Eisenbahn gelegenen Stadt Sachsen ist eine Fabrik mit bedeutendem Gartengrundstück, welche seit fünfzehn Jahren mit bestem Erfolg betrieben wurde, sammt Betriebs-Inventar aus freier Hand und unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.
Kaufinteressenten wollen sich unter Adresse N. S. 9 poste rest. Wittweida franco melden und wird nähere Angabe hierauf erfolgen.

Zwanzig Thaler

Demjenigen, der einem an selbständiges Arbeiten gewöhnten jungen versch. Kaufmann, besten als Contorist Expedient, Assistent etc. verschafft, gleichviel hier oder im Auslande.
Adressen sub L. P. 15 werden poste rest Chemnitz erbeten.

Anständige Mädchen, welche sich als Kammerjungfer auszubilden gedenken, wird Gelegenheit geboten, auch in einzelnen Theilen Unterricht erteilt. Schneidern, Fräsen etc. Niedergassen Nr. 3 dritte Etage nachheraus links.

Für Korbmacher.

Zwei tüchtige Arbeiter für geschlagene Arbeit finden dauernde Beschäftigung bei H. Schurz.

Ein Barbie-Geschäft in guter Lage ist Verhältnisse halber sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Adresse unter M. P. poste rest. Dresden franco niederzul.

Für geheime Krankheiten

Sie sind täglich früh u. Nachmittag zu sprechen: Breitestraße Nr. 1, III. (Neuentstandene Krankheiten heilt ich in Kurze Zeit.) C. KOX jun., früher Coloplast in der R. S. Kross!

Geld auf Uhren, Schmuck, Silber, Kleidung

Gr. Schießgasse 15, III. J. Schumann

Neue, elegante Maskengarderobe & Dominos

gr. Brüdergasse Nr. 3, 3. Etage.
Dr. med. G. Neumann, pract. u. Specialarzt für Geschlechts- u. Hautkrankheiten. Sprechst. 8-10. Vorm. 1-4 Nachm. Nach- u. Ab.

Neue Winterröde,

Hosen, Westen, Jaquets etc.
in großer Auswahl sind billig zu verkaufen große Schießgasse Nr. 13, zweite Etage, im Pfandgeschäft.

Aerztliche Untersuchung und Consultation

in Krankheiten der Nerven, Brust- und Unterleiborgane. Täglich 2-3 Uhr.
Dr. med. Kies, Bachstraße 8.

Thespis.

Montag den 1. Februar 1869
grosser
MASKENBALL

Braun's Hotel.

in den Eilen und 16 Zimmern von
Um 11 Uhr großer Aufzug,
eine Stunde später
Darstellung lebender Bilder.
Entrée ist nur in Costüm oder in Ballkleidung mit Maske geftattet.
Billets für Mitglieder und deren Gäste sind zu entnehmen: in Alts Stadt bei Herrn Kaufmann Kühnel, Altmarkt; Herrn Gravitationsfabrikant Matthes, Wilsdrufferstr. 18; Herrn Restaurateur Grünig, Wilsdrufferstr. 26; Herrn Kaufmann G. Heitze, Seestr. 6; Herrn Friseur Krosch, Landhausstr. 15; Herrn Conditor Kehler, große Plauenische Straße 24; Herrn Hotelier Braune; in Altstadt bei Herrn Kaufmann C. Gajelhorst, große Fleischergasse 22.
Anfang des Balles 7½ Uhr. Ende 4 Uhr.
Einlass 6 Uhr. Der Vorstand.
Die Masken-Garderobe
nebst Dominos und Verkauf der Gesichtsmasken am Ballabend in Braun's Hotel ist von Herrn Ernst Preusser, Töpfergasse 2 erste Etage, übernommen.

Für Hausfrauen, Hoteliers etc.
Passend zu eleganten Geschenken.
Größtes Fabriklager der Electro Magnetische und Electro Plate Comp. in Birmingham, Frankfurt a. M. und Leipzig,



noch neuem patentirten Verfahren dauerhaft u. selbst rter Tafelgeräte, Kessel, Gabeln, Messer, Thee- und Kaffee-Services, Quillers, Brod- und Fruchtkörbe, Leuchter, Plateaus, Butterdosen, Korle, Messerhänke, Weinkühler, Tischgloden, Zehntheiligkeit, Spar- und Nachschubbüchsen etc.
Rechnungs, Bratenküchlein, Wärmeglocken, Gemüseschüssel, Tafelaufsätze, Spisesteller, Suppenküchlein etc.
Stärkste Silberanlage, billigste Preisberechnung.
Verkauf zu Original-Fabrik Preisen bei

Eduard Ludwig

in Leipzig, Petersstrasse 11, Hôtel de Russie.
Zu Masken-Anzügen
empfehle Besätze in Gold und Silber
Albrecht Fischer, Rosmarin-Strasse.

Hrochs Zahnpasta

in Packeten zu 6 Ngr. führen in Commission sämtliche Apotheken Dresdens.

Sophas

gut und dauerhaft gearbeitet, Feder-
mattagen von 5½ Thlr. an, das
Aufpolstern in und außer dem Hause
billig. An der Kreuzstr. 7, 1. Et.

Süte und Kapuzen werden nach
neuester Façon für 5 Ngr. ge-
ändert, für 10 Ngr. gefärbt u. um-
gearbeitet. Großstr. 7 im Döge'scht

Ein junges Mädchen aus anstän-
diger Familie, nicht von hier,
sucht baldige Eheliche, sei es als
Söhne der Haushalt, oder bei einer
Herrschin als Jungfer. Selbige schnei-
dend perfekt. Es wird weniger auf
höhen Lohn, als gute Behandlung
gelesen. Näb. Moritzstr. 20, 4. Et.

Gewerbehalle

1869.
Jährlich 12 Lieferungen
à 9 Ngr.

Reiche Sammlung von
Ornamenten und Abbildungen
aus aller Gegenden der
Kunstindustrie mit ausführ-
lichen Detailzeichnungen in
unterschiedlicher Größe und An-
weissung für die Praxis.
Der interessante, lehrreiche
und dabei leicht verständliche
Text, sowie die eleganten
Zeichnungen machen die
Gewerbehalle zu einer
Beratherin für die Werk-
statt, wie für das Atelier,
für die Fabrik, sowie für
den Kunstfreund.

Die Jahrgänge 1863-1866
sind fortwährend à Thlr. 3,
1867 u. 1868 à Thlr. 3. 18.
zu haben.
Zu Aufträgen empfiehlt sich die

Heinsius'sche Buch- u. Kunst-Handlung

George Silbers,
Dresden, Seestraße Nr. 15.

In der Wilsdruffer Vorstadt nahe
an der Stadt ist ein massives
kleines Haus mit Hintergebäude für
2000 Thaler zu verkaufen. Näheres
Wilsdrufferstraße Nr. 12 im Hof.

Ein Producten-Geschäft, sehr flott
betrieben, ist Gelegenheit halber
zu verkaufen und sofort zu übernehmen.
Mietze 50 Thlr. Näheres Haupt-
straße 49 beim Wäcker Neubert.

Bitte.
Ein Mann, welcher lange auf ein
hohes Krankenlager geworfen ward,
bittet edle Menschenfreunde, ihm ein
Darlehen von 30 Thaler zu leihen,
welches er verspricht, bis Michaelis
nebst Zinsen zurückzuführen.
Adressen werden erbeten in der
Expedition der Dresdner Nachrichten
niederzulegen unter „Bitte.“

Ein gutes Winterjaquet
ist billig zu verkaufen. Plauischer
Straße 1. C. Wolf.

Morgen Montag den 18. Januar 1869
Abends 7 Uhr
im Saale des Hôtel de Saxe
Soirée musicale

VON
GUSTAV FRIEMAN,
Grossherzoglich Hess. Kammer-Virtuos,
unter gütiger Mitwirkung von
Fräulein CLARA SCHUBERT.

- PROGRAMM.**
- Romanze in G-dur von L. van Beethoven, vorgetragen vom Concertgeber.
 - Arie aus „Robert der Teufel“ von G. Meyerbeer, gesungen von Fräulein Schubert.
 - Othello-Fantasie von H. W. Ernst, vorgetragen vom Concertgeber.
 - a) Au bord, für Violino allein,
b) Le Montagnard,
componirt und vorgetragen vom Concertgeber.
 - a) Rheinisches Volkslied von F. Mendelssohn-Bartholdy,
b) Gondoliera von L. Schubert,
gesungen von Fräulein Schubert.
 - a) Scherzo von L. Spohr,
b) Carnaval de Moscou von Wieniawski,
vorgetragen vom Concertgeber.

Die Begleitung hat Herr Kranz gefälligst übernommen.

Der Flügel ist aus der Fabrik von C. Bechstein in Berlin.
Depot für Dresden bei B. Friedel.

Billets auf numerirten Platz à 1 Thlr., sowie auf unnumerirten Platz à 20 Ngr. sind von 9-1 und 3-6 Uhr zu haben in der Kunst- und Musikalienhandlung von Bernhard Friedel, Schloßstrasse 17.

I. Anfang 4 Uhr. Restaurant II. Anfang 7 1/2 Uhr.

Königl. Belvedere

der Königl. Oper.

Heute 2 Concerte

ausgeführt von dem Musikdir. J. G. Fritsch mit seiner Capelle.
I. Anf. 4 Uhr. II. Anf. 7 1/2 Uhr. Entrée 2 1/2 Ngr. Programm a. b. Cassen.
Morgen 2 Concerte. I. Anf. 4 Uhr, ohne Tabakrauch Herr Musikdirector J. G. Fritsch, II. 7 1/2 Uhr. Rauchen gestattet, Herr Capellmeister A. Ehrlich.
Täglich großes Concert. J. G. Marschner.

Oberer Saal. **Salon varié.** Oberer Saal.
1. Concert 4 Uhr. 2. Concert 7 1/2 Uhr.

Heute zwei grosse Singspiel-Concerte und Vorstellungen,

ausgeführt von sämtlichem engagirten Künstlerpersonal unter Direction des Herrn Musikdirector Ernst Giebner.
Große Production vom Wundermann Signor Ernesto Tribolli und auferordentliche Reasproduction des preisgekrönten Athleten Charles Tribolli.
1. Concert Anfang 4 Uhr, 2. 7 1/2 Uhr. Entrée incl. Programm 5 Ngr.

Schillerschlösschen.

Heute Sonntag, den 17. Januar:

Grosses Concert

von der Kapelle des R. S. Leib-Grenadier-Regiments „König Johann“ Nr. 100 unter Leitung des Herrn Musikdirectors Herrn A. Ehrlich.
Anfang 4 Uhr Entrée 2 1/2 Ngr. Ad. Reil.

Feldschlösschen.

Heute Sonntag

Großes Militär-Concert

von dem Musikchor des R. S. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 101 (König Wilhelm) unter Leitung des Herrn Musikdirectors A. Trenler.
Anfang 4 Uhr Entrée 2 1/2 Ngr. Freyer.

Bergkeller.

Heute Nachmittag 4 Uhr

Grosses Concert

von Herrn Stadtkomponist Fr. Wagner und dem Trompetenchor des R. S. Gardeur-Regiments.
Entrée 2 1/2 Ngr. J. A. Berger.

Große Wirthschaft

des Königl. Großen Gartens.

Concert vom Stadtmusikchor

unter Direction des Herrn Stadtmusikdirector Erdmann Saffholdt.
Anfang 4 Uhr. Entrée 2 1/2 Ngr. verw. Lippmann.

Söbner Bier-Tunnel,

am Zädenhof Nr. 1,
empfiehlt ein A. Lager- und Bairisch Bier.

Braun's Hotel.

Montag den 25. Januar 1869

finden in den Sälen und sämtlichen Localitäten der ersten Etage, der letzte

grosse öffentliche Maskenball

Rath. Billets für Herren à 20 Ngr., für Damen à 15 Ngr. sind zu haben bei: Herrn Kaufmann Zugschwerdt, Schloßstrasse 5, sowie in Braun's Hôtel, alles Nähere befragen später die Straßenplacate.
Braun.

Neueste patentirte Kochmaschinen.

Ergebenst Unterzeichnete empfiehlt hiermit seine patentirten Kochmaschinen, vorzüglich für herrschaftliche Küchen, Restaurationen, sowie für Haushaltungen jeder Art, einer gütigen Beachtung. Dieselben zeichnen sich durch ihre praktischen Einrichtungen, besonders aber durch bedeutende Brennstoff- und Wasserersparnis, sowie zur Bereitung großer Quantitäten heißen Wassers aus und stehen in verschiedenen Größen zu Jedermanns Ansicht bei

Robert Schöne, Schlossermeister,
Kreuzstrasse Nr. 9.

Salon Victoria.

Heute Sonntag den 17. Januar

2 grosse Concerte

Vorstellung

in Gesang, Tanz, Komik, Gymnastik, Equilibristik u.

Anfang des 1. Concerts u. Vorstellung Nachm. 4 Uhr, Ende gegen 7 Uhr
2. Concert u. Vorstellung Abends 8 Uhr. Einlaß 7 1/2 Uhr
Das Nähere befrag n die Anschlag- und Austragszettel.
G. A. Meissner, Director.

Körner-Garten.

Heute Sonntag den 17. Januar

groses Gesang- und Zither-Concert
der Tyroler Sänger-Gesellschaft Pitzinger
Anfang 1/2 8 Uhr Entrée 2 1/2 Ngr. Programm an der Cassé.
Morgen Montag im Münchener Hof.

Braun's Hôtel

Concert vom Stadtmusikchor

unter Direction des Herrn Stadtmusikdirector Erdmann Saffholdt.
Anfang 7 Uhr. Entrée 2 1/2 Ngr. F. W. Braun.

Theatrum mundi

im Saale des Gewandhauses erste Etage.

Heute zwei Vorstellungen Erste Vorstellung 4 Uhr Zweite Vorstellung halb 8 Uhr. Nachmittags-Vorstellung: Florenz. Wäterslandschaft aus Norwegen. Romische Scenen u. Abend-Vorstellung: Florenz. Schlacht bei Dresden u. Billets zu ermäßigten Preisen sind bei Herrn Carl Albanus zu haben
Baldus Thiemer.

Sängerhalle Windruferstrasse Nr. 49.

Heute Sonntag: Gesangs-Concert und komische Vorträge von Herren Berge, Bänisa, Waxa, den Sängern Frau Gagliardi, Fräulein Söldt. — Anfang 6 Uhr.
Zugleich empfehle ich von heute an ff. Felsenkeller-Bockbier, etwas ausgezeichnetes.

Damm's Restauration, Königsbrückerstrasse.

Heute: Frei-Concert, später Tanz

Felsenkeller Bock-Bier

empfiehlt als etwas Vorzügliches
Heinrich Buchner, Königsstrasse 7,

Restauration Wiederhalle.

Badergasse Nr. 13.

Heute: Zwei große Concerte von den Herren Schwab u. Antscher nebst Damen.
Anfang des 1. Concerts 4 Uhr — Anfang des 2. Concerts 7 1/2 Uhr.
R. Rochlitzer,

Restauration am Central-Bahnhof

empfiehlt heute von 2 Uhr an Rührläuchchen. NB. Guten und b. ligen Mittagstisch, ff. Bockbier sowie gutes Einfaches.
Achtungsvoll **K. Stildebrand.**

Mittwoch als den 20. Januar Harpenschmans

im Gasthofe zu Niedergorbits,
wozu freundlichst einladet
C Bauer.

Ammonstrasse 79
genießt man guten Mostastisch, ein gutes Glas Böhmisches, Einfach und Feinschöpfchenbier

Ergebene Anzeige

für Liebhaber vom Reg-Ischieben, daß ich Sonntag und Montag noch zu besorgen habe für Speise und Getränke wird bestens geforgt sein. Von heute an wird ff. Felsenkeller Bockbier v. rickant **Hilg, Restaurateur.**

Felsenkeller-Bockbier

wird von heute an verzapft Flemmingstrasse Nr. 11 bei **Günzel.**

Vorzüglich schönes Felsenkeller-Bockbier in Champagner-Flaschen à 24 Ngr. b. kommt man nur allein bei **Oscar Levin,** Destillation im Trompeterschloßchen, Seite der Reibbahnstraße.

Felsenkeller-Bock

Schäferstraße im schwarzen Adler.
G. Wenzel.

Ein gebrauchter Sinderwagen wird gesucht: Marienstraße 3, 2. St.

Neues Verathsgesuch.

Ein Wittwer, 34 Jahr alt, Vater zweier Kinder von 4 und 5 Jahren, Geschäft- und Hausbesitzer in Dresden, sucht, da er streng an's Geschäft gebunden, auf diesem Wege, wo schon so manche glückliche Ehe geschlossen eine Lebensgefährtin, welche über ein Vermögen von 3-5000 Thaler verfügen kann Jungfrauen oder kinderlose Wittwen mit häuslichem Sinn und Herzengüte, welche darauf reflectiren, werden gebeten, ihre Adresse nebst Photographie und Angabe näherer Verhältnisse vertrauensvoll unter der Chiffre **S. A. B. 99.** poste restante einzufenden. Discretion ist Ehrensache. Agenten verboten

Einem reinen u. delicat schmeckenden **Campino-Coffee,** à Pfd. 7 Ngr. empfiehlt **Albert Herrmann,** große Brüdergasse 11 à gold. Adler.

Buchbindergehilfe, tüchtiger Arbeiter, erhält sofort Stellung bei **A. Lippmann** in Posthoppel

Wärschen können das Schneiden und Zuschneiden bei einem Damen'schneider binnen 3 Monaten gründlich erlernen: Victoriastraße 5, im Bewölbe.

Heute zum 1. Male Schlittschuhfahren an der Berastraße, gegenüber Nr. 9. Hierzu zwei Verlagen und eine belletrische Sonntag's Beilage.